

---

**Aufenthalt an  
der Hochschule  
für Jüdische  
Studien  
(Heidelberg)  
im Rahmen des  
Joint Master's  
Programme  
Jüdische  
Studien:  
Geschichte  
jüdischer  
Kulturen**

**Tätigkeitsbericht DHF**

**9. SEPTEMBER**

---

**Verfasst von Regina Bacher, BA**



**DAVID HERZOG FONDS**  
der steirischen Universitäten

---

## Vor dem Aufenthalt

Im Juni 2023 wurde ich von der Auswahlkommission des Joint Masterstudiums Jüdische Studien: Geschichte jüdischer Kulturen, einer Kooperation zwischen der Universität Graz und der Hochschule für Jüdische Studien (HfJS) in Heidelberg, für einen Studienplatz nominiert. Studierende mit der Universität Graz als ihrer Heimatinstitution verbringen das erste Semester studienplangemäß an der HfJS. Daher schritt die Vorbereitung auf mein Auslandssemester, das regulär über das Erasmus+ - Programm gefördert wird, sogleich in sportlichem Tempo voran. Tatkräftig dabei unterstützt wurde ich von den Mitarbeiterinnen des Büros für Internationale Beziehungen in Graz, denen an dieser Stelle ein herzliches Dankeschön gilt. Die Bewerbung für das Erasmus+ - Programm war dabei insofern ein formaler Akt, als die Aufnahme an der Gastuniversität durch den Studienplatz bereits gesichert war. Auch die Suche nach einer Unterkunft bereitete wenige Probleme, da die HfJS in Übereinkunft mit dem Studierendenwerk Heidelberg Joint-Degree-Studierenden bereits einen Wohnheimplatz garantieren kann. Eigeninitiative ist freilich in der Kontaktaufnahme mit dem Studierendenwerk und der Bewerbung um ein konkretes Zimmer gefordert. Unverzichtbar hierbei war die Hilfe meines Studienkollegen Jakob Gruber, der mir stets mit wertvollen Ratschlägen und Erfahrungen aus seinem Heidelberg-Semester an der HfJS zur Seite stand.

Bereits im Rahmen des Zertifikats Jüdische Studien – Geschichte jüdischer Kulturen von Prof. Univ.-Prof. Mag. Dr. phil. Gerald Lamprecht zur Beantragung eines Stipendiums zur Förderung studentischer Mobilität sowie für wissenschaftliche und künstlerische Projekte aus dem David-Herzog-Fonds ermutigt und in der Antragstellung Ende Juni 2023 unterstützt, wofür ich mich herzlich bedanken möchte, wurde mir vom Kuratorium des DHF schließlich ein Stipendium in der Höhe von 1.250 € für meinen Aufenthalt in Heidelberg zuerkannt, das eine enorm hilfreiche Ergänzung zur Förderung durch das Erasmus+ - Programm war.

---

## Studieren an der HfJS im Wintersemester 2023/24

An keiner anderen akademischen Institution im deutschsprachigen Raum macht ein Studium der Geschichte jüdischer Kulturen mehr Sinn als an der Hochschule für Jüdische Studien in Heidelberg, denn abgesehen von einem vielfältigen Angebot an Lehrveranstaltungen wird (orthodoxes) Judentum hier nicht nur in seinen vielfältigen Aspekten und Themengebieten gelehrt, sondern vor allem auch gelebt, um mit der Mesusa an Türstöcken, der koscheren Mensa oder dem selbstverständlichen „Shabbat Shalom!“-Gruß jeden Freitag nur einige wenige Beispiele zu nennen. Die persönliche Atmosphäre, die herzliche Aufnahme in die offene Community der HfJS-Studierenden und die Mensa, inoffizielles Herz der Hochschule, als Ort der Begegnung und des akademischen Austauschs lassen Studis hier rasch Wurzeln schlagen und ein starkes Gemeinschaftsgefühl entwickeln, das einen durch so manch schwierige Phasen im Studium trägt. Und angesichts des 7. Oktobers, der die herzliche Aufnahme der Erstsemestrigen an der HfJS zu Beginn des Semesters überschattete wie auch den akademischen Alltag seitdem prägt, war der Zusammenhalt der Hochschulgemeinschaft umso mehr gefordert. Auch im Privatleben vieler Studierenden mit Familie und Freunden in Israel als auch im (Lehr-)Veranstaltungsprogramm der Hochschule hinterließ der Terrorangriff der Hamas auf Israel selbstverständlich seine Spuren, von den Auswirkungen des sprunghaften Anstiegs antisemitischer Vorfälle seit dem 7. Oktober ganz zu schweigen. So ernst und einprägsam aber die Worte von Hochschulrektor Prof. Dr. Werner Arnold, dass es fröhliche Shabbatfeiern an der Hochschule vorerst nicht mehr geben wird, im Rahmen seiner Begrüßungsrede an die Neuimmatrikulierten auch waren, spürte man aber, so mein Eindruck, gerade in den Shabbatfeiern ein demonstratives Trotzdem.

Neben dem Wert der Gemeinschaft wird an der HfJS auch der Wert des Einzelnen hochgehalten. Was sich im „Rucksack“ befindet, den jede und jeder mit sich trägt, werde nicht bewertet, wie Prof. Dr. Johannes Heil in der ersten Einheit der Ringvorlesung

---

betonte, denn die HfJS steht allen Studierenden, ungeachtet ihrer religiösen oder nationalen Zugehörigkeit offen. Im Sinne dieses Leitsatzes interpretierte Hochschulrabbiner Shaul Friberg auch das Gebot während Chanukka, den Chanukkaleuchter für die Öffentlichkeit sichtbar ins Fenster zu stellen: So wie Juden und Jüdinnen durch diesen Brauch ihre Identität mit Stolz sichtbar nach außen tragen, solle auch heute die Vielfalt in der Gesellschaft, das Besondere jedes Menschen bewahrt und gefeiert werden. Und da es für die Symbiose aus Individualität und Gemeinschaft keine schönere Ausdrucksform als Musik geben kann, wurde die Chanukkafeier von einem Spontanchor begleitet, den auch ich mit meiner Stimme tatkräftig unterstützte.



*Spontanchor zur Chanukka-Feier*



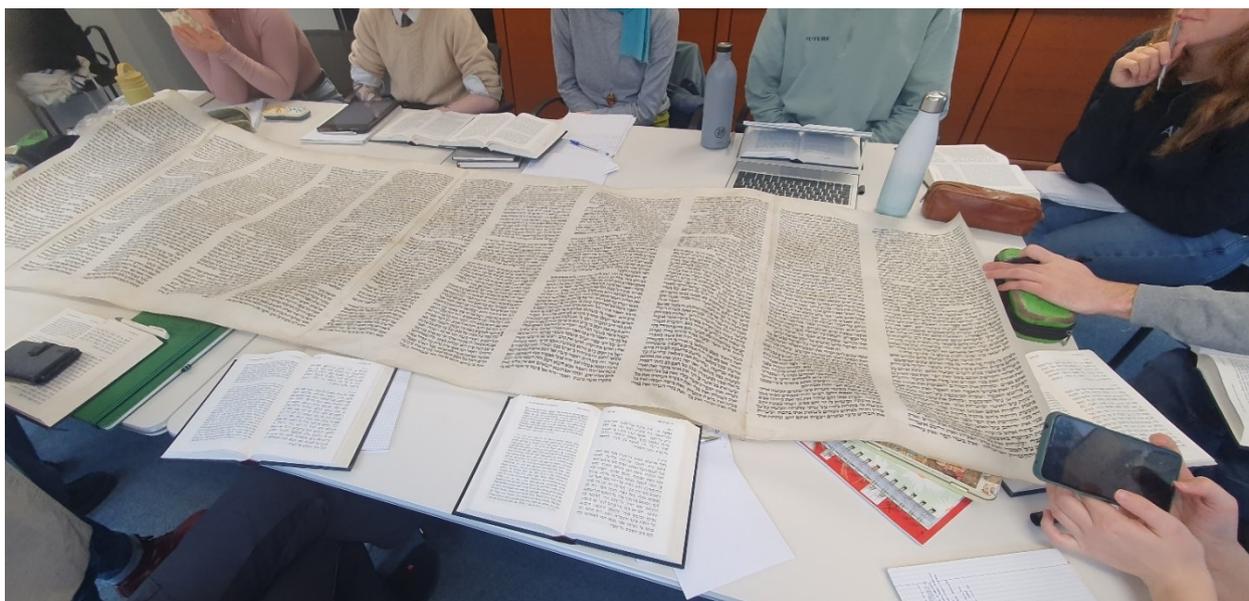
*Beim Anzünden einer der Chanukka-Kerzen*

---

## Inhalte des Studiums

Wie von jüdischer Seite Widerstand gegen Antisemitismus im Nationalsozialismus geleistet wurde, war das Ziel einer Hausarbeit über die Autofiktion *Leben? Oder Theater?* der Künstlerin Charlotte Salomon, die zwischen 1940 und 1942 im französischen Exil ihre von weiblichen Suiziden geprägte Familiengeschichte sowie die Auswirkungen des NS-Terrors ab 1933 in Form eines Singspiels, das in seiner Symbiose aus Bild, Text und Musik bislang einmalig bleibt, aufarbeitete und damit einen Ausweg aus dem familiären Schicksal fand. Am 10. Oktober 1943 mit nur 26 Jahren und schwanger im KZ Auschwitz ermordet, hinterließ sie der Nachwelt ein Werk, in dem der Kampf gegen Antisemitismus mit den Mitteln des Gegners gefochten wird. Indem sich die Künstlerin auf die Sprache des nationalsozialistischen Antisemitismus einlässt, aber Bilder in Kontrast zu den Texten oder vice versa setzt, kann sie die Mechanismen von Antisemitismus aufzeigen und diesen in seiner Konstruiertheit entlarven, so mein Fazit der Hausarbeit.

Während ich nicht nur mit dem Oberseminar zu Charlotte Salomon, sondern auch mit der Vorlesung über medieval philosophy oder mit der Lektüre sogenannter „Brunnen-Szenen“ im Tanach als erste Annäherung an die jüdische Bibelauslegung in mir bislang unbekannte Themen eintauchen durfte, erwarb ich auf der anderen Seite auf vermeintlich letzte Gewissheiten eine andere Sichtweise. So ist Hochschulrabbiner Friberg zufolge die Auserwähltheit des Volkes Israel nicht als „Besonderheit“, sondern vielmehr in dem Sinne zu verstehen, dass das Volk Israel auserwählt wurde, um die göttlichen Gebote zu erfüllen. Auch die Bezeichnung des jüdischen Volkes als „Volk des Buches“ bedarf Prof. Dr. Hanna Liss zufolge einer Korrektur hin zu „Volk der mündlichen Bibelauslegung“, da erst mit der Entstehung des Islam, der quasi den Impuls zur Kodifizierung der biblischen Texte gab, überhaupt die Entwicklung von Rollen hin zum Buch begann.



*Von einer aufmerksamen Reinigungskraft aus einer Mülltonne gerettet, erhält diese Tora-Rolle ein zweites Leben als pädagogisches Hilfsmittel.*

Die einprägsamsten „Aha-Erlebnisse“ aber verdanke ich den fast täglichen Einheiten des Hebräischkurses, die mein persönlicher Lichtblick an trüben und kalten Wintertagen waren. Zu erfahren, dass der „Kleffer“ im hebr. *kelev* ‚Hund‘, der „Lebkuchen“ im hebr. *lev* ‚Herz‘ oder Dialektwörter wie der „Haberer“ im hebr. *chaver* ‚Freund‘ seinen Ursprung haben, gab mir nicht nur das Gefühl, in Platons Welt der Ideen ein Stück weiter vorgedrungen zu sein, sondern eröffnete auch Perspektiven in Hinblick auf mögliche Forschungsschwerpunkte und die thematische Tendenz meiner Abschlussarbeit. Die Leidenschaft für die hebräische Sprache ist es schließlich auch, die ausschlaggebend für den Entschluss war, den Aufenthalt an der HfJS um ein Semester zu verlängern, um das erste Sprachniveau Rama Alef vollständig abschließen zu können, und in weiterer Folge auch das Studium an der HfJS abschließen zu wollen. Allen Beteiligten, die mir diesen Weg auf den ersten Etappen ermöglicht haben, zum Abschluss noch einmal ein herzliches Dankeschön.